

Europäische Tage des Denkmals

Thema «Freizeit – Temps libre – Tempo libero – Temps liber»

Veranstalter Regionalgruppe Interlaken Oberhasli des Berner Heimatschutzes

Samstag 10.09.2022, ganztägig von 10:00 bis zirka 16:00 Uhr

Abwechslungsreicher Architektur-Rundgang zum Thema «Freizeit» in Wengen

Die Regionalgruppe Interlaken Oberhasli des Berner Heimatschutzes lud am vergangenen Samstag anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals zum Thema «Freizeit» zu einer Besichtigung der Sport- und Kulturanlagen in Wengen ein.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war Wengen ein beschauliches Bergbauerndorf. Nur wenige Bergsteiger und Skifahrer fanden den Weg in das auf rund 1300 m ü. M. am Fusse von Eiger, Mönch und Jungfrau gelegene Dorf oberhalb von Lauterbrunnen. Touristen wurden in Sänften nach Wengen und auf die Wengernalp getragen. Das änderte sich, als 1893 die Wengernalpbahn WAB ihren Betrieb aufnahm. Wengen war nun bequem erreichbar, wurde zur beliebten Touristendestination und ist heute international bekannt auch wegen des weltweit längsten Abfahrt-Skirennens am Lauberhorn.

Soviel zur (bau-)historische Ausgangslage für den Architektur-Rundgang zum Thema «Freizeit». Die zirka 30 Teilnehmenden kreuzten zu Beginn die Laufstrecke des Jungfraumarathons, der gleichzeitig stattfand und auch einige davon abgehalten hatte, teilzunehmen. Durch den Tag führten der Architekt und gebürtige Wengener Friedrich Graf zusammen mit Peter Oeschger, dem Präsidenten der Regionalgruppe des Heimatschutzes.

Erste Station war eine der drei Kirchen in Wengen. Klar wurde, dass diese drei – die Römisch-katholische von 1928, die Anglikanische von 1931 und die Kirche der reformierten Kirchgemeinde Lauterbrunnen «Ufem Biel» von 1953 – nicht nur den etwa 1000 Einwohnern von Wengen ihre religiösen Dienste anbieten sondern auch den Gäste und den für den Tourismus Beschäftigten aus aller Welt.

Damit war man mitten im Thema. Denn wie veränderte sich das Bergbauerndorf Wengen, das sich vor rund 150 Jahren für Freizeit-Besucher aus aller Welt öffnete, in Bezug auf die Architektur? Wie an anderen Touristenorten in den Alpen auch stehen Freizeitanlagen, Hotels unterschiedlicher Stilepochen, Ferien- und Zweitwohnungen von architektonischer Vielfalt neben den traditionellen Holzchalets.

Im Hotel Falken konnte man auf dem Rundgang nicht nur Kaffee und Gipfeli geniessen sondern auch das ganz besondere Ambiente der Belle Epoque. Das Hotel wurde 1885 kurz nach Eröffnung der Wengernalpbahn WAB erbaut. Auch die Villa Krapp von 1905, mit spitzen Türmchen, hoch über Wengen stammt aus dieser Zeit, genauso das etwas später entstandene Hotel Belvédère von 1912. Die Gebäude verzaubern noch heute mit ihrem verspielten Charme des Jugendstils.

Die Touristen pflegten gerne auch sportliche Aktivitäten, zu diesem Thema ging es nun weiter zum Schwimmbad. «Die Infrastrukturanlagen für Sport entstanden nach den ersten Hotelbauten. Im Sommer steht das denkmalgeschützte weitgehend originalerhaltene Freibad von 1931 für alle kostenlos zur Verfügung», wusste der Architekt und erklärte, «es ist keine einfache Aufgabe, eine Sportanlage, die teilweise nicht mehr den heutigen Bauvorschriften entspricht, für den Gebrauch zu erhalten.» Ferner konnte man erfahren, dass das Wasser im Schwimmbecken ganz neuzeitlich durch die Abwärme der ganzjährig geöffneten Indoor-Curlinghalle beheizt wird. Im Winter werden zudem temporär Bauten für Schlittschuhlaufen, Skifahren und (Open-Air-)Curling mitten im Dorfczentrum bereitgestellt. Die Sprungschanzen, für das in Wengen bis Mitte des Jahrhunderts sehr populäre Skispringen, sind leider verschwunden.

Weiter ging es durch die schmalen Strässchen des autofreien Wengen zum oberen Dorfteil «Schleif», wo teilweise mitten im Wald Ferienbauten stehen. Vom Mehrfamilien-Ferienhaus in amerikanischem Baustil bis zum Haus Rentsch, erbaut in den 1960er-Jahren durch den weltbekannten Vertreter der «Klassischen Moderne», dem Architekten Richard Neutra, gab es viel zu entdecken. Und man gelangte schliesslich zu den in Reih und Glied stehenden «Geisshitten». «Die acht teilweise noch mit Schindeln eingedeckten historischen Kleinställe erlangten Bekanntheit als Sujet für Caran d'Ache-Farben und Chocolat Suchard», erzählte Friedrich Graf.

Die Teilnehmer des Anlasses gelangten nun zurück zum Dorf. Wer hätte erwartet, dass sich in Wengen auch die Industrie ansiedelte und jahrzehntelang erfolgreich produzierte. 1915, während des ersten Weltkrieges, eröffnete nämlich die Familie Molitor in Wengen eine Schuhmanufaktur. Zuerst wurden Schuhe für französische Soldaten hergestellt, später dann bis 1977 Berg- und Sportschuhe, auch nach Mass, für internationale Kundschaft. Heute wird die Fabrik von der EWL Genossenschaft, dem Elektrizitätswerk genutzt. Die Kultur sollte auch nicht zu kurz kommen. Der Schluss machte im Kino-Theater, Baujahr 1963, eine historisch informative Tonbildschau zum Thema Tourismus von Peter Brunner. Das Lokal mit 260 Sitzplätze wird heute vom Verein Freunde Kino Wengen betrieben.

Der Architektur-Rundgang in Wengen bot für das Thema «Freizeit» eine Fülle an Themen, die alle nur am Rand gestreift werden konnten, aber dadurch auch einen sehr abwechslungsreichen Anlass darstellte.

Edith Biedermann, Gsteigwiler